

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
— Verein für Socialpolitik —

Vorsitzender: Prof. Dr. Ernst Helmstädter, Universität Münster

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert Hax, Universität Köln

Schatzmeister: Dr. Leonhard Gleske, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.

Schriftführer/Geschäftsführer: Dipl.-Vw. Friedrich Aumann, Universität
Münster

Geschäftsstelle: Alter Fischmarkt 21, D-4400 Münster, T (02 51) 83 29 44

Berichte aus der Arbeit der Gesellschaft

Arbeitsgruppe: Folgekosten von Entwicklungsprojekten

Die Arbeitsgruppe hat sich im Jahre 1983 zu zwei Arbeitssitzungen getroffen, die vom 21. - 23. August in Freiburg und vom 30. - 31. Oktober in Kassel stattfanden.

Auf der Sitzung in Freiburg wurden folgende Beiträge behandelt:

1. Dr. *H. Weiland*, Freiburg: „Unvorhergesehene Folgekosten durch Vernachlässigung sozio-kultureller Gegebenheiten“
2. PD Dr. *G. Hesse*, Nürnberg: „Die Änderung der Industrialisierungsstrategie als Beitrag zur Lösung des Folgekostenproblems“
3. Dipl.-Wi.-Ing. *K. Bernecker*, Dortmund: „Die Behandlung von Folgekosten im Rahmen landwirtschaftlicher Projekte — Derzeitige Praxis und Problematik — Perspektiven und Lösungsansätze“
4. Prof. Dr. *W. A. S. Koch*, Kiel: „Folgekosten und Entwicklungsplanung in einem afrikanischen Entwicklungsland — Eine Fallstudie“

Auf der Schlußsitzung in Kassel wurden vor allem die Endfassung der Einleitung sowie die von der Arbeitsgruppe abgegebenen Empfehlungen für eine bessere Beherrschung des Folgekostenproblems diskutiert und verabschiedet.

Die Untersuchungsergebnisse, die in den Einzelbeiträgen erarbeitet wurden, sind unter folgenden Überschriften zusammengefaßt worden:

1. Theoretische Grundlegung sowie entwicklungspolitisch-konzeptionelle Ursachen des Folgekostenproblems

2. Empirische Aussagen zur Relevanz des Folgekostenproblems sowie Ansatzpunkte zu ihrer Schätzung und planungstechnischen Berücksichtigung und
3. Haushaltspolitische und vergabepolitische Aspekte des Folgekostenproblems.

Die Empfehlungen, im Sinne von Handlungsanweisungen für eine effizientere Entwicklungspolitik, wurden unter den Kategorien

1. Entwicklungsstrategische Empfehlungen
2. Empfehlungen zur Verbesserung der Entwicklungsplanung
3. Empfehlungen zur Verbesserung von Projektplanungs-, Implementierungs- und Kontrollverfahren
4. Haushaltstechnische und institutionell-administrative Empfehlungen sowie
5. Empfehlungen zur externen Beteiligung an der Folgekostenfinanzierung subsumiert.

Der Arbeitsgruppe haben zum Schluß angehört: Dipl.-Wi.-Ing. *Kerstin Bernecker* (Dortmund), PD Dr. *Günter Hesse* (Nürnberg), Dr. *Wolfram Laaser* (Hagen), Dr. *Eva Lang* (Würzburg), Dr. *Karl Wolfgang Menck* (Hamburg), Dr. *Heribert Weiland* (Freiburg) und Prof. Dr. *Walter A. S. Koch* (Kiel).

Durch die Vorlage des Sammelbandes beim Vorstand des Vereins für Socialpolitik Ende Januar 1984 hat die Arbeitsgruppe ihren Auftrag erfüllt.

Prof. Dr. Walter A. S. Koch, Kiel

Ausschuß für Geldtheorie und Geldpolitik

Die zwölfte Tagung des Ausschusses fand am 4./5. November 1983 in den Räumen der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und des Hotels Waldlust, Oberursel, statt. Den Vorsitz hatte Prof. Dr. *Rudolf Richter*. Es wurden folgende Themen behandelt, wovon die ersten drei unter der gemeinsamen Überschrift „*Devisenmarktinterventionen der Zentralbanken*“ standen und demnächst in einem Heft der Schriftenreihe des Vereins für Socialpolitik veröffentlicht werden:

- Prof. Dr. *Manfred J. M. Neumann* (Bonn) referierte über seine Studie „Auf der Suche nach der Interventionsfunktion der Deutschen Bundesbank“.

Die Fragestellung lautete: Von welchen Informationen läßt sich die Deutsche Bundesbank leiten, wenn sie am DM-Dollar-Markt interveniert? Welches sind dabei ihre Zielvorstellungen und welches ihre Restriktionen? Aufbauend auf früheren theoretischen Ansätzen von *Branson et al.* wird ein Interventionsmodell entwickelt, das als entscheidende — neue — Determinante rationales Interventionsverhaltens das Wechselkursrisiko enthält. Mit Hilfe nichtlinearer Schätzungen wird für den Zeitraum 1974 bis 1981 eine Reaktionsfunktion des Dollarinvestitionsverhaltens der Deutschen Bundesbank identifiziert, das diesem Modell entspricht.

- Auf dem Wirtschaftsgipfel von Versailles 1982 wurde eine „Arbeitsgruppe über Interventionen an den Devisenmärkten“ bei flexiblen Wechselkursen angeregt. Die Ergebnisse der Untersuchungen dieser Arbeitsgruppe

sind in dem sogenannten Jurgensen-Bericht (März 1983) zusammengefaßt. Ein kritisches Résumé des Jurgensen-Berichts einschließlich seiner Entstehungsgeschichte lieferte Dr. *Wolfgang Rieke* (Frankfurt/Main) mit seinem Beitrag „Die Rolle der Interventionen als Bestimmungsfaktor der Wechselkurse beim ‚Floating‘: Ergebnisse des von einer internationalen Arbeitsgruppe erstellten Erfahrungsberichts“. Dabei wurde insbesondere die Annäherung zuvor extrem konträrer nationaler Standpunkte auf der Grundlage theoretischer Überlegungen und diverser empirischer Untersuchungen hervorgehoben. Zugleich wurde die Notwendigkeit der Ausrichtung der Interventionspolitik zum einen an der nationalen Geldpolitik hinsichtlich binnenwirtschaftlicher Ziele, zum anderen am Rahmen koordinierter internationaler Wirtschaftspolitik betont.

Das Referat von Dr. *Bruno Müller* (Zürich) „Der Jurgensen-Bericht. Eine Stellungnahme“ griff die Fragen des Berichts nach der Wünschbarkeit bzw. der Wirksamkeit von Devisenmarktinterventionen auf. Insbesondere wird unter Verwendung des asset approach der Wechselkurs-theorie bei rationalen Erwartungen argumentiert, daß — im Gegensatz zum Jurgensen-Bericht — der Erfolg solcher Interventionen als nicht sehr groß zu vermuten ist: Geldmengenneutrale Interventionen z. B. haben allenfalls dann permanente Kassakurswirkungen, wenn in- und ausländische Wertpapiere nicht perfekte Substitute sind und außerdem die Interventionen permanent und von nicht zu kleinem Ausmaß sind. Unabhängig von den Substitutionsbeziehungen sind bei transitorischer Politik keine Interventionswirkungen zu erzielen.

- Professor Dr. *Dietmar Kath* (Duisburg) analysierte „Theoretische und institutionelle Aspekte einer Regelbindung der Zinspolitik“. Der Beitrag kritisiert, daß Zinspolitik als Konzept der Realzinssteuerung verstanden, zu hohe Anforderungen an Informationsstand, Prognosefähigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit der geldpolitischen Entscheidungsträger stelle. Bei einer strikten Geldmengensteuerung dagegen würden die Schwankungen des Geldangebots infolge der Zinselastizität des Geldmultiplikators stören; der Versuch, die LM-Kurve zinselastisch zu machen, würde nur zu einer Ausweitung der Schwankungsbreite dieser Kurve führen. Die Lösung wird in einer endlich zinselastischen LM-Kurve gesehen, was zu dem Vorschlag einer regelgebundenen Zinspolitik im Sinne zinsabhängiger Refinanzierungskontingente für die Kreditinstitute führt.

Priv.-Doz. Dr. Elke Schäfer-Jäckel, Saarbrücken